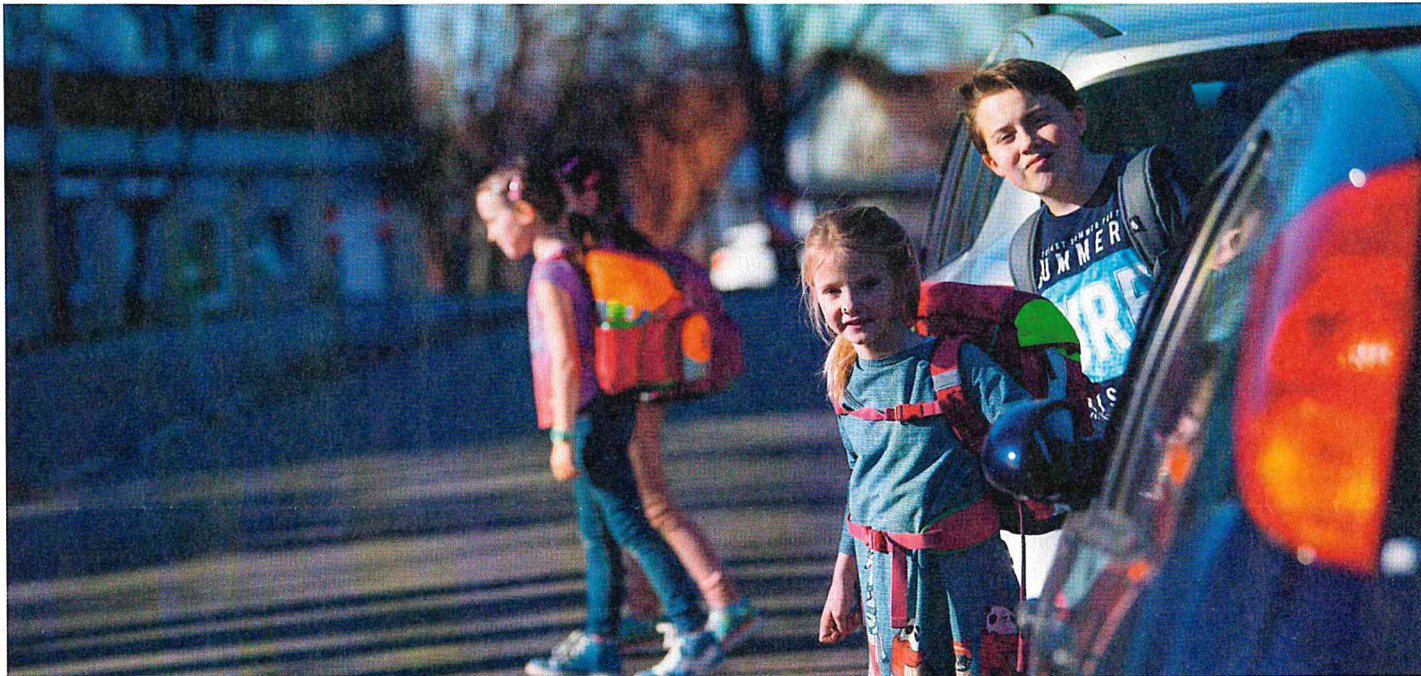


# S FÜR KINDER

WARUM ELERTAXIS NICHT NUR FÜR STAU SORGEN, SONDERN KINDERN SOGAR SCHADEN KÖNNEN

## RUSHHOUR VOR DEM SCHULHOF



Montagsmorgen, 7:45 Uhr, vor vielen Stuttgarter Grundschulen das gleiche Szenario: Karawanen aus Familienkutschen und SUVs, die direkt vor dem Schuleingang halten und dort ein Kind nach dem anderen ausspucken. Und eigentlich würden die Helikoptereltern am Steuer ihre Zöglinge ja am liebsten gleich bis zum Schultisch bugsieren.

Jedes fünfte wird Kind täglich von den Eltern zur Schule gefahren – die verkehrsberuhigten Zonen vor den Schulen ähneln zu Stoßzeiten eher dem Pragsattel im Berufsverkehr als einem sicheren Ort für Kinder.

Das ist nicht nur ökologisch fragwürdig: „Die Eltern sind im Glauben, ihren Kindern etwas Gutes zu tun, wenn sie sie direkt vor der Tür abliefern“, erklärt Reinhard Mohr, Regionalbeauftragter des Auto Clubs-Europa, der die bundesweite Initiative „Goodbye Elterntaxi“ ins Leben gerufen hat. „Auf den ersten Blick ist dadurch die Sicherheit für ihr eigenes Kind erhöht, doch sie parken vermehrt – sei es aus Zeitdruck oder Bequemlichkeit – im Halteverbot, auf Zebrastreifen oder Gehwegen und gefährden so an-

### „KISS AND RIDE“ STATT HELIKOPTERN

dere Kinder.“ Betroffen von dem Problem seien vor allem die ersten und zweiten Klassen der Grundschulen, weil viele Eltern denken, sie könnten ihren Kindern noch keinen selbstständigen Schulweg über öffentliche Verkehrsmittel oder zu Fuß zumuten.

Aber was ist die Alternative? Der ACE plädiert für die Einrichtung von „Elternhaltestellen“, die bis zu 500 Meter entfernt die problematische Situation vor den Schulen entzerren sollen. Nach dem sogenannten ‚Kiss and Ride‘-Prinzip, das es schon an Flughäfen gibt, haben

Eltern also die Möglichkeit, die Kinder an gekennzeichneten Stellen in unmittelbarer Umgebung der Schulen abzusetzen,

sodass die Kinder die letzten Meter ohne Bedenken alleine zurücklegen können.

Die Grundschule in Stuttgart Sommerrain machte bereits vor vier Jahren vor, wie gut dieses Modell funktioniert. Die dortige „Kiss and Ride“-Stelle an der benachbarten Kegelebahn ist ein voller Erfolg. Eigentlich eine naheliegende Lösung – denn „wenn jeder mit dem Bewusstsein sein Kind in die Schule bringen

würde, dass andere zu Fuß kommen, wären die Probleme schnell beseitigt“, sagt Sonya Fauth, Sozialpädagogin vom Kinderschutzbund Stuttgart.

Neben dem Sicherheitsrisiko für sich und andere kommt noch ein weiterer Faktor hinzu: Wenn ein Kind den Schulweg lediglich von der Rückbank aus kennt, verpasst es eine wichtige Entwicklung: „Kinder erschließen sich Räume. Mit jeder Entwicklungsstufe werden diese erweitert, was zur Entstehung eines Raum- und Zeitgefühls führt“, erklärt Fauth. Wenn man die Kinder immer nur mit dem Auto zur Schule bringe, fehle die Verbindung der Räume ‚Zuhause‘ und ‚Schule‘. Darüber hinaus ist es für Kinder wichtig, im Alltag Erfahrungen im Straßenverkehr zu sammeln. Das fängt schon bei einfachen Regeln wie „erst links, dann rechts schauen“ an, führt über das Erkennen von Entfernungen und Geschwindigkeiten der anderen Verkehrsteilnehmer bis hin zur Entwicklung von Selbstständigkeit – auch abseits des Schulwegs.

Amrei Kienle

### SICHERE SCHULWEGE IN STUTTGART

[www.stuttgart.de/schulwegplan]